

NEUES ARCHIV

für die
Geschichte der Diözese Linz

7. Jahrgang

Linz 1991/92

INHALT

I. Abhandlungen

GREGOR DER GROSSE ALS VEREHRER DES HEILIGEN SEVERIN	5
DIE KIRCHENPATROZINIEN DES INNVIERTELS	9
DIE PFARRER VON HARTKIRCHEN IM 20. JAHRHUNDERT	77
ZUR SITUATION DES RELIGIONSUNTERRICHTES AN GYMNASIEN	97

II. Dokumentationen

JOHANNES PAUL II. IN OBERÖSTERREICH	113
KATH.-THEOL. HOCHSCHULE LINZ Die Fakultät päpstlichen Rechts wird auf Dauer errichtet	122
SEGNUNG DES DIÖZESANARCHIVS	129
DIE INHABER DER PFARREN DER LANDESHAUPTSTADT LINZ (1785—1990)	136
BIBLIOGRAPHIE RUDOLF ZINNHOBLER FÜR DIE JAHRE 1986 BIS 1990	143

III. Nachrufe

IN MEMORIAM FERDINAND KLOSTERMANN	155
ANSPRACHE BEIM BEGRÄBNIS VON OSTR. PROF. DR. RUDOLF ARDELT	160
IN MEMORIAM JOSEPH KRONSTEINER	163

Register	166
----------	-----

JOHANNES PAUL II. IN OBERÖSTERREICH (24. UND 25. JUNI 1988)

Eine Dokumentation

Von Johannes Ebner

Die zweite Pastoralreise Johannes Pauls II. nach Österreich erfolgte nur fünf Jahre nach seiner Teilnahme am Österreichischen Katholikentag (1983) in Wien. Diesmal sollten die einzelnen Bundesländer stärker berücksichtigt werden. Die Begegnung mit der österreichischen Bevölkerung stand unter dem Motto: „Ja zum Glauben — Ja zum Leben“.

Im einzelnen sind folgende Stationen der Papstreise zu verzeichnen:

- Donnerstag, 23. Juni: — Wortgottesdienst im Stephansdom, Wien
— Begegnung mit dem Bundespräsidenten, der Bundesregierung und dem Diplomatischen Korps in der Wiener Hofburg
- Freitag, 24. Juni: — Begegnung mit Vertretern der israelitischen Kultusgemeinde in der Päpstlichen Nuntiaturn, Wien
— Eucharistiefeier mit den Gläubigen der Diözese Eisenstadt in Trausdorf
— Gedenkfeier im ehemaligen Konzentrationslager Mauthausen
— Empfang der Mitglieder der österreichischen Bischofskonferenz in Salzburg
- Samstag, 25. Juni: — Begegnung mit den Gläubigen der Diözesen Linz und St. Pölten in Enns-Lorch
— Eucharistiefeier mit den Gläubigen der Diözesen Gurk-Klagenfurt und Seckau-Graz zusammen mit den Teilnehmern der Dreiländerwallfahrt aus den Erzdiözesen Udine und Laibach
- Sonntag, 26. Juni: — Morgengebet mit Alten, Kranken und Behinderten im Salzburger Dom
— Festgottesdienst am Residenzplatz, Salzburg
— Begegnung mit Jugendvertretern der Erzdiözese Salzburg (Jugendzentrum Gstöttengasse)
— Begegnung mit Wissenschaftlern und Künstlern (Salzburger Festspielhaus)
— Ökumenischer Gottesdienst (evang. Christuskirche, Salzburg)
- Montag, 27. Juni: — Eucharistiefeier mit den Gläubigen der Diözesen Innsbruck und Feldkirch (Berg-Isel-Stadion)
— Begegnung mit den Kindern der Katholischen Jungschar (Eisstadion)

Als Einstimmung zum bevorstehenden Besuch richtete der Papst am 22. Juni in einer Fernsehansprache eine Grußbotschaft an alle Österreicher, die um 19.50 Uhr in beiden Kanälen des österreichischen Fernsehens ausgestrahlt wurde. Zur Begrüßung des Papstes läuteten an jenem Mittwoch-Abend in Österreich fünf Minuten lang die Kirchenglocken (nach dem „Angelus-Läuten“).

Im Rahmen dieses Besuchsprogramms kam Johannes Paul II. zweimal in die Diözese Linz.

1. Der Papst in Mauthausen

Am Nachmittag des 24. Juni besuchte der Papst in Begleitung der Bischöfe Franz Zak (St. Pölten) und Maximilian Aichern (Linz) das ehemalige Konzentrationslager Mauthausen, in dem mehr als 100.000 Menschen umkamen oder getötet wurden.

Rund 2000 Personen, ehemalige Häftlinge, deren Verwandte sowie Bewohner der umliegenden Ortschaften, wurden dazu eingeladen.

In der schlichten Lagerkapelle, der ehemaligen Wäschereibaracke des Konzentrationslagers, gedachte Johannes Paul II. der Opfer des KZ. Dort kam es auch zu einer denkwürdigen Begegnung mit Franziska Jägerstätter, der Witwe des im Zweiten Weltkrieg hingerichteten Franz Jägerstätter aus St. Radegund, der aus Glaubensgründen den Dienst in Hitlers Armee verweigerte. Vor dem Gedenkbild des KZ-Opfers Marcel Callo (Seligsprechung im Oktober 1987) begrüßte der Papst auch dessen Bruder, den Priester Jean Callo. Danach segnete der Papst ein Gedenkkreuz, das nun an der Außenwand der Baracke angebracht ist. Es trägt die Aufschrift: „Zum Gedenken an die Opfer. Johannes Paul II.“

Anknüpfend an die ergreifenden Texte der alttestamentlichen Klagelieder des Propheten Jeremias machte der Papst die menschlich wohl berührendste Aussage seiner Reise am Ort des Entsetzens und der Demütigung.

Wörtlich sagte er unter anderem:

„Ihr Menschen, die ihr furchtbare Qualen erfahren habt — welche der Klagelieder des Jeremia würdig sind!

Welches ist euer letztes Wort? Euer Wort nach so vielen Jahren, die unsere Generation vom Leiden im Lager Mauthausen und in vielen anderen trennen?

Mensch von gestern — und von heute, wenn das System der Vernichtungslager auch heute noch irgendwo in der Welt fort dauert, sage uns, was kann unser Jahrhundert an die nachfolgenden übermitteln?

Sage uns, haben wir nicht mit allzu großer Eile deine Hölle vergessen? Löschen wir nicht in unserem Gedächtnis und Bewußtsein die Spuren der alten Verbrechen aus?

Sage uns, in welcher Richtung sollten sich Europa und die Menschheit ‚nach Auschwitz‘ . . . ,nach Mauthausen‘ entwickeln? Stimmt die Richtung, in die wir uns von den furchtbaren Erfahrungen von damals entfernen?

Sage uns, wie sollte der Mensch sein und wie die Generation der Menschen, die hier auf den Spuren der großen Niederlage der Menschheit leben? Wie müßte der Mensch sein? Wieviel müßte er von sich selber fordern?



Mauthausen: Vor dem Gedenkbild Marcel Callos in der heutigen Lagerkapelle begrüßte der Papst dessen Bruder, den Priester Jean Callo, sowie Franziska Jägerstätter, die Witwe des am 9. August 1943 in Berlin hingerichteten Franz Jägerstätter

Sage uns, wie müßten die Nationen und die Gesellschaften sein? Wie müßte Europa fortfahren zu leben?

Rede, denn du hast das Recht dazu — du, der Mensch, der gelitten und das Leben verloren hat . . . Und wir müssen dein Zeugnis anhören.

Haben nicht der Mensch und das von Menschen errichtete System mit dem Zorn Gottes Mißbrauch getrieben?

Hat er nicht im Bewußtsein der Generationen sein Bild verdunkelt?

Dennoch ruft der Prophet mit den Worten der Klagelieder: ‚Die Huld des Herrn ist nicht erschöpft; sein Erbarmen ist nicht zu Ende. Neu ist es an jedem Morgen; groß ist deine Treue‘ (Klgl 3,22—23).

Ja. Die Treue. Einer ist ‚der Mann der Schmerzen‘, der allen Menschen der Schmerzen treu gewesen ist, hier, in Mauthausen, und wo immer in der Welt sie durch ein unmenschliches System Verachtung erduldet haben oder noch erdulden.

Es hat einen solchen Mann der Schmerzen gegeben. Und es gibt ihn weiterhin. In der Geschichte der Welt bleibt sein Kreuz gegenwärtig.

Dürfen wir uns von diesem Kreuz entfernen? Können wir an ihm vorbei in die Zukunft gehen?

Europa, kannst du an ihm vorbeigehen?

Mußt du nicht wenigstens bei ihm stehenbleiben, auch wenn die Generationen deiner Söhne und Töchter daran vorbeigehen und in die Vergangenheit entschwinden?“

Nach diesen prophetischen Worten rief er Christus an: „Bleibe! Bleibe und lebe fort in unserer Zukunft! Bleibe und lebe fort!“

Der Papst schloß die Ansprache mit folgendem Gebet:

„. . . Seliger Marcel Callo, Märtyrer von Mauthausen, selige Schwester Theresia Benedikta vom Kreuz, Edith Stein, und hl. Pater Maximilian Kolbe, ihr gepriesenen und verehrten Märtyrer von Auschwitz, bittet für alle an diesen Orten des Todes Gequälten und Gemarteten! Bittet für alle Opfer ungerechter Gewalt, gestern und heute — bittet auch für ihre Henker! Jesus Christus, Lamm Gottes, erbarme dich ihrer aller — erbarme dich unser aller!“

Hernach verließ der Papst das engere Gelände des Konzentrationslagers und besuchte verschiedene nationale Gedenkstätten.

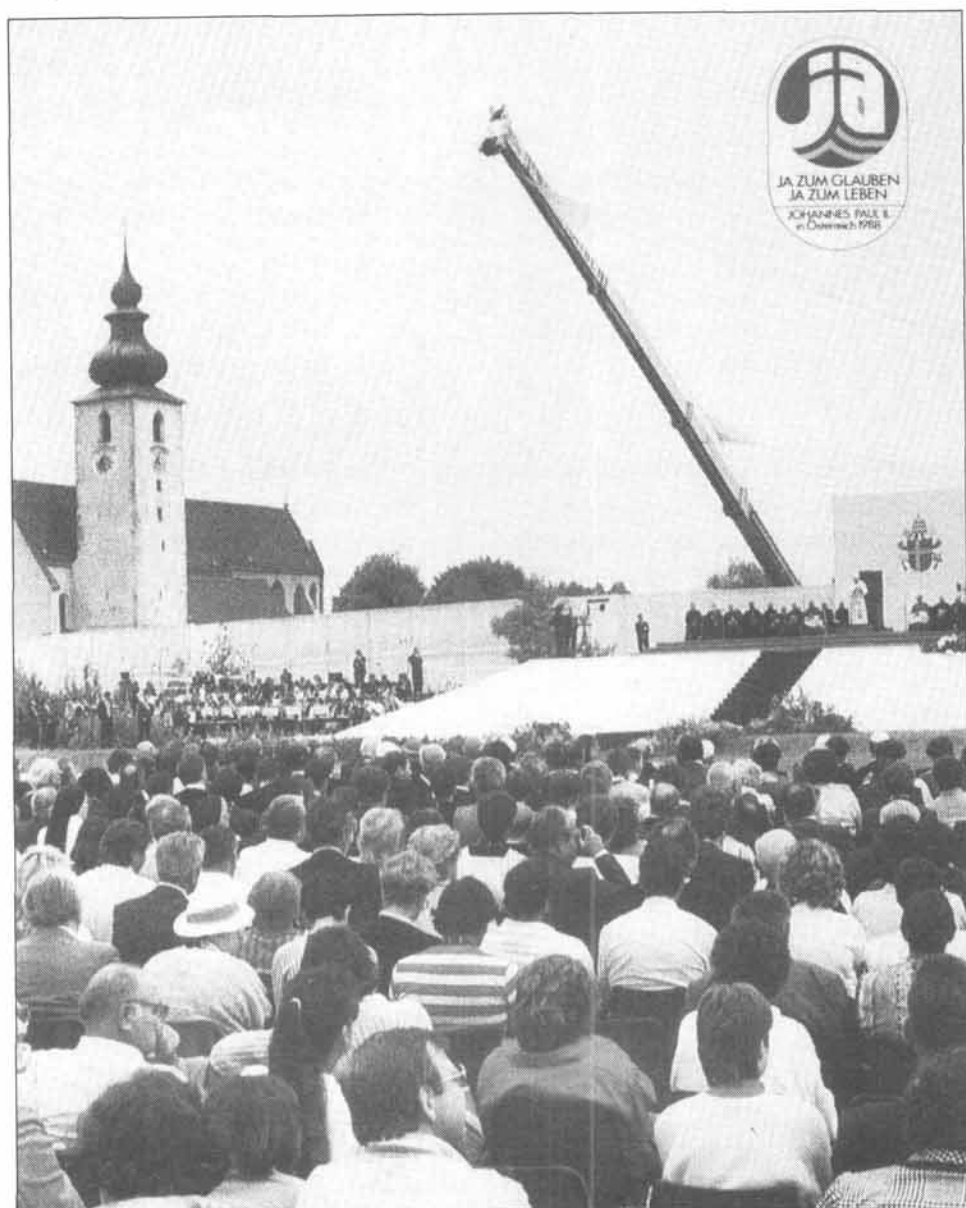
2. Begegnung mit den Diözesen Linz und St. Pölten in Enns-Lorch

Das Treffen mit den Vertretern der Diözesen Linz und St. Pölten fand in Enns-Lorch am Vormittag des 25. Juni 1988 statt und stand unter dem Thema „Arbeitswelt“. Mehr als 80.000 Menschen füllten das weite Festgelände in Lorch, die größte Zahl an Teilnehmern, die eine Einzelveranstaltung der Papstvisite aufwies. Der Papst und seine Begleitung betraten hier besonders geschichtsträchtigen Boden. Lorch war in der Spätantike Bischofssitz und damit ein Vorgängerbistum der Diözese Passau, dem Mutterbistum von Linz und St. Pölten. Hier fand der hl. Florian den Märtyrertod († 304), hier wirkte in den Wirren der Völkerwanderung der hl. Severin († 482). Der erste Weg des Papstes führte ihn zur Basilika Enns-St. Laurenz, dem Nachfolgebau eines spät-römischen Gotteshauses. Der damalige Pfarrer von Lorch, Prälat Dr. Eberhard Marckhgott, begrüßte den Papst mit folgenden Worten:

„Heiliger Vater!

Es ist mir als Pfarrer von Enns-St. Laurenz die hohe Ehre zuteil geworden, Eure Heiligkeit im Namen der beiden Ennsrer Pfarren St. Marien und St. Laurenz ehrfurchtsvoll begrüßen zu dürfen. Der Platz, auf dem diese Basilika steht, ist ehrwürdiger Boden. Über dieses Gelände erstreckte sich — neben dem mächtigen Lager der II. Italischen Legion — die Zivilstadt von Lauriacum, die unter Kaiser Caracalla im Jahre 212 das römische Stadtrecht erhielt. In den Jahren 1960—1966 fanden in der Basilika archäologische Grabungen statt, die einen Tempel der Kapitolinischen Trias aus der Zeit um 180 n. Chr. ans Licht brachten. Über seinen Ruinen entstand in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts die frühchristliche Bischofskirche von Lauriacum. Ihr folgte um 770 eine frühbairische Wallfahrtskirche. Die Mauerreste dieser Vorgängerbauten konnten konserviert und in einer Unterkirche begehbar gemacht werden.

Hier in Lauriacum erlitt der Chef der Kanzlei des Statthalters von Ufernoricum, der hl. Florian, in der diokletianischen Verfolgung den Tod als Märtyrer. Er wurde vor den Toren von Lauriacum im Ennsfluß ertränkt. Über seiner ersten Bestattung, wenige Kilometer von hier, erbaute man später das berühmte Chorherrenstift St. Florian. 488 endete



Enns-Lorch: Der Papst spricht zu den Menschen aus den Diözesen Linz und St. Pölten zum Thema „Arbeitswelt“

die Römerherrschaft in Österreich. Die in ihr Stammland rücksiedelnden Romanen nahmen die Überreste ihres Protomartyrers Florianus bis nach Rom mit. Der Polenfürst Kasimir erbat von Papst Lucius III. im Jahre 1183 den heiligen Leib und ließ ihn nach Krakau überführen. Seither ruhen die Gebeine in der Pfarrkirche St. Florian in Krakau. Eure Heiligkeit überbrachten persönlich während einer Romreise im Jahre 1968 eine kostbare Reliquie des hl. Florian für die Weihe des Hauptaltars dieser Basilika nach Wien.

Hier in Lauriacum wirkte zur Zeit der Völkerwanderung der in den Donaudiözesen Passau, Linz, St. Pölten und Wien hochverehrte heilige Mönch und Staatsmann Severin als Apostel des Friedens und der Versöhnung.

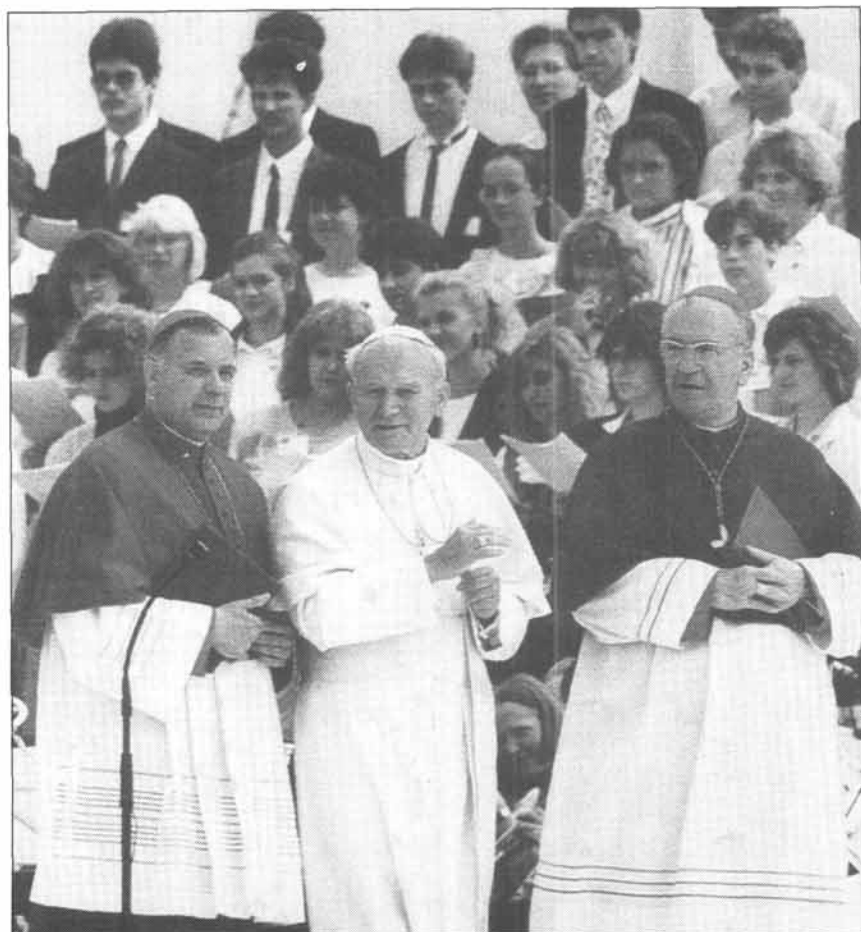
Auf Grund der einzigartigen kirchengeschichtlichen Bedeutung dieses Gotteshauses hat ihm Papst Paul VI. den Titel einer Basilika minor verliehen und einen Titularerzbischof von Lauriacum ernannt.

Das Gebet Eurer Heiligkeit in dieser Basilika und Ihre Begegnung mit den Gläubigen sollen die Liebe und Treue zur Kirche und zum Träger des Petrusamtes festigen und vertiefen. Das ist unsere Bitte an Gott an diesem für uns alle so großen und denkwürdigen Tag.“

Nach einer kurzen Andacht vor dem Hauptaltar mit dem Schrein der Lorcher Martyrer begab sich der Papst auf das Festgelände. Im Mittelpunkt des Wortgottesdienstes standen Lebensprobleme der Arbeiter und der Bauern beider Diözesen, die auch in Erfahrungsberichten und Fürbitten vorgebracht wurden. Bischof Maximilian fügte ergänzend hinzu, daß das Verhältnis von Kirche und Arbeiterschaft in Österreich lange Zeit belastet gewesen sei. Die Kirche bemühe sich aber, aus den bitteren Erfahrungen zu lernen, Fehler und Mißverständnisse zu überwinden und der Arbeiterschaft offen zu begegnen. Er lud alle Arbeiterinnen und Arbeiter ein, ihr Handeln am Glauben und an der christlichen Soziallehre zu orientieren. Auch Bischof Franz Zak betonte, daß es das Ziel der Kirche sei, die Lage der Menschen auf dem Land zu verbessern.

In seiner schon vorbereiteten Ansprache ging der Papst zunächst nur allgemein auf die vorgebrachten Anliegen ein, wobei er unter anderem ausführte:

„Im Geist solcher Solidarität müßt ihr als Christen auch euren Beitrag zur Lösung der Schwierigkeiten in der Welt der Arbeit, in Industrie und Landwirtschaft, leisten. Setzt euch ein für eine gerechte Verteilung der vorhandenen Arbeit und für die Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten. Ohne Opfer und Kompromisse aller Beteiligten kann die Arbeitslosigkeit kaum wirksam bekämpft werden. Tut alles, was an euch selbst liegt, damit am konkreten Ort eurer Arbeit das Licht der Wahrheit und der Liebe Gottes aufleuchtet. Wo du stehst und wirkst, sollen Ungerechtigkeit, Verleumdung oder Demütigung des Menschen nicht zum Zuge kommen. Um seines Glaubens willen ist der Christ ehrlich und sorgfältig bei der Arbeit, wenn andere sich ihrer Schlaueit rühmen; er achtet den Staat und seine Gesetze, wenn andere meinen, ihn ausnehmen zu dürfen; er



Enns-Lorch: Johannes Paul II. in Begleitung der Bischöfe Maximilian Aichern und Franz Zak

ist hilfsbereit und arbeitet je nach Begabung in sozialen und gewerkschaftlichen Gremien mit, wenn andere die Tür hinter ihrem Egoismus zuschlagen. Ja, es gibt im Grunde keine unwichtigen Lebensorte, keine belanglose Arbeitsstelle, von wo aus das Reich Gottes nicht auch wachsen könnte.

So möge jeder den Platz, auf den ihn Gott geführt hat, in Dankbarkeit für seine Berufung ausfüllen: Wir alle sind ja Glieder an dem einen Leib Christi, ob Mann oder Frau, Arbeiter oder Bauer, Vater oder Mutter, Alleinstehender, Priester oder Ordenschrist. In Liebe wollen wir einer des anderen Last tragen, uns gegenseitig zur Lebensfreude verhelfen, und dies alles in Ehrfurcht vor der Eigenart und der Berufung des anderen.“

Abschließend ermunterte der Papst zur gemeinsamen Sorge um eine lebendige Kirche und empfahl die Christen besonders auch der Fürsprache der Heiligen Florian und Severin, der „Väter der Kirche, die sich in diesem Land so reich und weit entfaltet hat“.

Zum Abschluß der festlichen Begegnung in Enns-Lorch bat jedoch der Papst spontan und außer Protokoll noch einmal um Gehör und hielt eine kurze freie Ansprache. In dieser improvisierten Wortmeldung drückte der Papst seine besondere Dankbarkeit für diese Begegnung aus, die er als „Gesprächsgottesdienst“ bezeichnete. „Es war ein Gespräch über die Schwierigkeiten unseres Lebens, in der Arbeit, in der Industrie, auch auf dem Lande, es war ein menschliches Gespräch, das wir dann im Licht des Wortes, das von Gott kommt, noch einmal meditiert haben. Mit Hilfe des Gotteswortes haben wir alle diese Probleme zu einem Gebet gemacht. Und dann kam noch der Tanz (Ausdruckstanz von Jugendlichen zum „Te Deum“), um Gott zu loben und zu preisen, denn auch das Gebet sucht sich eine körperliche Aussage.“

Wie sehr ihn die Festgestaltung beeindruckte, kam etwa auch zum Ausdruck, als er beim Mittagstisch (im Pfarrhof von Enns-St. Laurenz) zu Bischof Zak sagte, daß er so etwas „noch nie erlebt habe“.

Inmitten des Festplatzes war ein Stahlkreuz aufgerichtet. Dieses wurde am 2. Mai 1989 zum Gedenken an die ersten Glaubenszeugen unserer Heimat am Ennsufer an jener Stelle neu aufgestellt, wo der hl. Florian, der Kanzleivorstand des römischen Statthalters von Noricum, am 3. Mai 304 den Martyrertod erlitten hatte.

Nachwort

Als Papst Pius VI. 1782 nach Österreich reiste, um mit Kaiser Joseph II. über die staatlichen Eingriffe in das Kirchenwesen zu verhandeln, war dies eine Sensation.

Auch dieser Papst machte auf seiner Durchreise Station in Enns. Am 23. April 1782, um etwa vier Uhr nachmittags, traf er auf dem Ennsener Hauptplatz ein und segnete dort eine große Volksmenge. Nach etwa 15 Minuten setzte er seine Reise fort.

Nach dem Untergang des Kirchenstaates (1870) wurde der Papst zum „Gefangenen des Vatikan“. Es schien damals fast undenkbar, daß ein Papst Rom nochmals verlassen würde. Erst Johannes XXIII. (1958—1963) brach den Bann, als er Wallfahrten nach Loreto und Assisi unternahm. Papst Paul VI. (1963—1978) machte bereits Reisen nach Indien, Israel, Jordanien, USA (New York) und Schweiz (Genf).

Der gegenwärtige Papst bezeichnet seine Reisen, die sein Pontifikat kennzeichnen, stets als Pastoralbesuche. Darin wird auch ein neues Papstbild, das Leitbild des Priesters, des „Pastor bonus“ (gute Hirte), der den Menschen nachgeht, erkennbar. Nicht die Menschen sind für ihn da, sondern er ist für die Menschen da.

QUELLEN- UND LITERATURANGABEN (in Auswahl):

Insbesondere sei hingewiesen auf die zahlreichen Pressemitteilungen und Reportagen über den Papstbesuch. Die Begegnungen mit Papst Johannes Paul II. in Mauthausen und Enns-Lorch sind auch auf Videokassetten festgehalten.

Maximilian AICHERN, Der Bischof lädt nach Lorch ein, in: LDBI. 134 (1988), 129—130.

Fritz CSOKLICH, Der Papst in Österreich, Graz—Wien—Köln 1988.

Papst Johannes Paul II., in: Der Ennser Turm (Nachrichten der Pfarrgemeinden St. Laurenz und St. Marien), 34. Jg., Folge 6 (Juni 1988).

Entschluß. Spiritualität — Jesuiten — Gemeinde, hg. von der österreichischen Provinz der Gesellschaft Jesu, 1. Sonderheft, Nr. 9—10/1987, Wien 1987; 2. Sonderheft, Nr. 12/1987, Wien 1987. (Diese Sonderhefte erschienen zur Vorbereitung des Papstbesuches.)

Feierheft für die Begegnung mit Papst Johannes Paul II. am 25. Juni 1988 in Enns-Lorch, Red. Josef Schicho, hg. von Diözesankomitee zur Vorbereitung des Papstbesuches, Linz—St. Pölten 1988.

Josef GELMI, Die Reisen Johannes Pauls II., in: ThPQ 136 (1988), 344—353.

Hanns HUMER — Maximilian LIEBMANN und Paul SCHULMEISTER, Johannes Paul II. und Österreich. Innsbruck—Wien 1988.

Kirche bunt. St. Pöltner Kirchenzeitung, hg. v. Röm.-Kath. Bistum St. Pölten, 43. Jg., Nr. 18 (1. Juni 1988), St. Pölten 1988.

Kirchenzeitung der Diözese Linz, 44. Jg., Nr. 26 (30. Juni 1988), Wels 1988.

Kult und Kirche in Lauriacum-Enns. Mitteilungen des Museumvereines Lauriacum-Enns, NF, Heft 26 (1988). Red. Johannes EBNER und Willibald KATZINGER. (Diese Publikation wurde aus Anlaß des Papstbesuches erstellt.)

L'Osservatore Romano. Wochenausgabe in deutscher Sprache, 18. Jg., Nr. 27 (27. Juni 1988), St. Pölten 1988. (Diese Ausgabe enthält alle Ansprachen, die Papst Johannes Paul II. bei seiner zweiten Pastoralreise in Österreich gehalten hat, im ungekürzten Originalwortlaut.)

Österreichischer Katholikentag 1983 „Hoffnung leben — Hoffnung geben“. Besuch von Papst Johannes Paul II. in Österreich (eine Dokumentation), hg. von A. KRAXNER — E. PLOIER — W. SCHAFFELHOFER, Wien—Graz—Köln 1984.

Pastoralbesuch des Papstes Johannes Paul II. in Österreich vom 23. bis 27. Juni 1988, in: LDBI. 134 (1988), 149—161. (Die Dokumentation enthält vor allem die Texte der Ansprachen, die auf das Bistum Linz Bezug haben.)

Georg WACHA, Der Papst in Enns (1782), in: Mitteilungen des Museumvereines Lauriacum—Enns, NF, Heft 26, hg. vom Museumverein Lauriacum-Enns, Enns 1988, 7—12.

Erich WIDDER, Papst Johannes Paul II. in Oberösterreich. Worte und Fakten, in: Kulturzeitschrift Oberösterreich, 38. Jg., Heft 4/1988, Linz 1988, 71—74.